

Rechtliche Ausgrenzung

C.2
Thema:
Antisemitismus
AKTIVITÄT

➔ Ablauf

1. Schritt

Die Teilnehmenden werden in zwei Gruppen eingeteilt. Beide bekommen unterschiedliche Arbeitsaufgaben, worüber sie jedoch nicht informiert werden.

Arbeitsauftrag Gruppe 1: Teilt euch in Zweiergruppen auf und interviewt euch über wichtige Dinge in euren Tages-, Wochen- und Jahresabläufen im Alltag. Findet heraus, welchen Tätigkeiten die andere Person nachgeht (Arbeit, Urlaub, Schule, mit Freunden treffen etc.), an welchen Orten sie sich aufhält (Büro, Supermarkt, Bahnhof etc.) und welchen Personen sie im Alltag begegnet (Freund / Freundin, Arzt, KollegInnen etc.). Jede Tätigkeit, jeder Ort und jede Kontaktperson wird auf jeweils ein Metaplankärtchen geschrieben. Die Zettel, die den Alltag einer Person beschreiben, werden sortiert nach den Stichworten Ort, Tätigkeit und Person gemeinsam an eine Stellwand angehängt.

Arbeitsauftrag Gruppe 2: Überlegt gemeinsam, was es in den Jahren 1933 bis 1939 bedeutete, als Jude oder Jüdin in Deutschland zu Leben (Angst haben, Arbeitsplatz verlieren, Teilnahme am öffentlichen Leben verweigert bekommen etc.). Lest euch den Text „Einschränkungen des Lebens, Entrechtung und Terror 1933 – 1939“ durch. Bitte schreibt eure Schlussfolgerungen jeweils auf eine einzelne Karte. Ordnet die Zettel nach den 3 Kategorien Emotionen / Befinden, Soziales, Politik und hängt sie auf eine Stellwand.

Die beiden Gruppen kommen in einem Raum zusammen und bringen ihre Stellwände mit. Die Aufgabenstellung der Gruppe 1 wird der Gesamtgruppe erklärt und die Paare stellen ihre Ergebnisse vor. Damit es nicht so lange dauert, soll jede Person nur einen Ausschnitt aus dem Alltag ihrer Partnerin / ihres Partners vorstellen: entweder die Orte, oder die Personen, oder die Aktivitäten des Alltags.

Danach wird die Aufgabe der Gruppe 2 der Gesamtgruppe erklärt und Gruppe 2 präsentiert ihre Ergebnisse.

2. Schritt

Gruppe 2 stellt sich an die Stellwände von Gruppe 1 und überlegt, in welchen Bereichen das Leben der TeilnehmerInnen eingeschränkt würde, wenn sie den Maßnahmen unterworfen wären, denen Juden zwischen 1933 und 1939 ausgesetzt waren. Das Ergebnis kann visualisiert werden, indem die entsprechenden Karten der Gruppe 1 zur Seite gehängt werden. Im Anschluss überlegen die Gruppen gemeinsam anhand der Alltagsbereiche der Gruppe 1, ob es auch heute Einschränkungen von Menschen in diesen Aktivitäten gibt und wo ggf. solidarisches Handeln dagegen möglich wäre.

✘ Tipps für TeamerInnen

Das Team sollte über die antijüdischen Sondergesetze und ihren historischen Kontext informiert sein. Es muss darauf achten, dass im zweiten Spielschritt zwischen heute geltenden Diskriminierungsformen und den antijüdischen Maßnahmen in den 30er Jahren unterschieden wird. Gegenwärtigen Formen der Unterstützung sollten sich auch auf die politische / öffentliche Ebene beziehen. Aus der Aktivität können sich Anlässe für weitere inhaltliche Impulse ergeben, z. B. über das tatsächliche Ausmaß und Formen von Hilfe für Juden in Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus.

✘ Weiterarbeit

Diskussion über Zivilcourage (siehe auch KAPITEL B.4), Diskussion zum Verhalten von Menschen in der Täter-, Opfer- oder Zuschauerrolle (KAPITEL B.4), Diskussion über Antisemitismus heute, Lesen der Tagebücher von Victor Klemperer, um mehr darüber herauszufinden, wie die diskriminierenden Maßnahmen von jüdischen Deutschen in dieser Zeit empfunden wurden.

! Ziel

- ▶ Die TeilnehmerInnen nähern sich ausgehend von ihren eigenen alltäglichen Aktivitäten und denen ihres Umfelds den Problemen, die Juden in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts erfahren haben, als ihre rechtliche Gleichstellung zunehmend eingeschränkt und ihr Alltag aufgrund von Feindseligkeiten in der Bevölkerung zunehmend erschwert wurde.

✓ Bedingungen

- ▶ Zeit: ca. 60 Minuten
- ▶ TeilnehmerInnen: 4 – 20 Personen
- ▶ Raum: ein großer oder zwei kleine Räume, Möglichkeiten, Zettel an der Wand zu befestigen
- ▶ Material: Karten, Stifte, 4 Stellpinnwände, Kreppband, Kopien der Vorlage „Einschränkungen des Lebens, Entrechtung und Terror 1933 – 1939“ für alle TeilnehmerInnen

Literatur:

Klemperer Victor (1999): Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1933 – 1945. Berlin.

Einschränkungen des Lebens, Entrechtung und Terror 1933 – 1939

30. Januar 1933 Adolf Hitler wird zum Reichskanzler ernannt.
24. März 1933 Der Reichstag ermächtigt Hitler, anstelle des Reichstags Gesetze zu erlassen.
01. April 1933 Eintägiger Boykott jüdischer Geschäfte und Läden.
An zahlreichen Gaststätten und Schwimmbädern steht ein Schild: „Juden sind hier unerwünscht“. Mancherorts war Juden in Parks das Sitzen auf Parkbänken verboten.
07. April 1933 Mit dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ wurden alle „nicht-arischen“ Beamten entlassen oder in den Ruhestand versetzt. Die wenigen aufgrund von Ausnahmeregelungen im Amt verbliebenen Beamten wurden im September 1935 entlassen.
06. September 1935 Der Verkauf jüdischer Zeitungen im Straßenhandel wird verboten.
15. September 1935 In den Nürnberger Gesetzen wird nach antisemitischen und rassistischen Kriterien bestimmt, wer von nun an als Jude bezeichnet und diskriminiert wird. Deutsche Staatsbürger jüdischer Herkunft dürfen Staatsangehörige „deutschen“ Blutes nicht mehr heiraten. Juden dürfen keine „deutschen“ Hausangestellten unter 45 Jahren mehr beschäftigen.
30. September 1935
07. März 1936 Alle jüdischen Beamten werden beurlaubt.
16. November 1936 Juden verlieren das Reichstagswahlrecht.
26. März 1938 Juden erhalten nur noch in besonderen Fällen Auslandspässe.
06. Juli 1938 Juden müssen ihr Vermögen abgeben.
23. Juli 1938 Juden werden bestimmte Berufe untersagt (zum Beispiel Makler, Heiratsvermittler, Fremdenführer).
27. Juli 1938 Juden müssen ab dem 01. Januar 1939 Kennkarten bei sich führen.
17. August 1938 Alle „jüdischen“ Straßennamen werden entfernt.
05. Oktober 1938 Juden dürfen ab dem 01. Januar 1939 nur noch jüdische Vornamen haben. Wenn Sie „deutsche“ Namen führen, müssen sie zusätzlich den Namen „Israel“ bzw. „Sara“ annehmen.
09. November 1938 Jüdische Reisepässe werden mit einem „J“ versehen.
12. November 1938 „Reichskristallnacht“: Synagogen werden im ganzen Land zerstört und in Brand gesetzt. Auch jüdische Geschäfte werden zerstört und Menschen in ihren Wohnungen überfallen. Viele jüdische Männer werden in die Konzentrationslager Buchenwald und Sachsenhausen deportiert.
15. November 1938 Juden werden gezwungen die Schäden des gegen sie begangenen Terrors in der Pogromnacht auf eigene Kosten zu beseitigen und müssen 1 Milliarde Reichsmark „Sühneleistung“ zahlen. Juden dürfen keine Geschäfte und Handwerksbetriebe mehr führen. Juden dürfen keine Kinos, Theater und Ausstellungen mehr besuchen.
23. November 1938 Alle jüdischen Kinder müssen die Schulen verlassen.
3. Dezember 1938 Aller jüdischen Betriebe werden aufgelöst.
1. September 1939 Juden werden Führerscheine und Zulassungspapiere für Kraftfahrzeuge entzogen. Juden dürfen im Sommer nach 21 Uhr und im Winter nach 20 Uhr ihre Wohnungen nicht mehr verlassen.